

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 3

Artikel: Die Bundeswehr als Instrument europäischer Sicherheitspolitik
Autor: Hofstetter, Edwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Brücke von Remagen

lang, ihre lichte Höhe über dem normalen Wasserstand des Rheines betrug 14,80 m, und der höchste Punkt des Bogens betrug 29,25 m. Die Brücke trug zwei Eisenbahngleise und einen Fussgängersteg. Sie galt als eine der schönsten Stahlbrücken über den Rhein.

In vielen Büchern, Filmen und Hörspielen wurde über die Brücke berichtet, meistens entsprechen die Darstellungen aber nicht den Tatsachen. Kurz zusammengefasst: Am 7. März 1945 gelang es einer kleinen Vorhut der 9. Amerikanischen Panzerdivision unter Führung des deutschstämmigen U.S.-Leutnants K.H. Timmermann, die letzte intakte Rheinbrücke zu erobern, eben die Brücke von Remagen, nachdem den deutschen Verteidigern zwei Sprengversuche fehlgeschlagen waren. Diese Eroberung ging als das «Wunder von Remagen» in die Annalen der Kriegsgeschichte ein. General Eisenhower rief aus: «Die Brücke ist ihr Gewicht in Gold wert.» Die deutsche Heeresleitung versuchte verzweifelt, die Brücke in den nachfolgenden Tagen durch Bombenangriffe und Kampfschwimmer zum Einsturz zu bringen. Hitler setzte in ohnmächtigem Zorn ein Schnellgericht ein, das fünf Offiziere zum Tode verurteilte und vier von ihnen im Westerwald erschossen liess. Am 17. März 1945 stürzte die Brücke wegen Überlastung ein. Hierbei starben 28 amerikanische Soldaten.

Seit dem Jahr 1980 ist in den beiden Brückentürmen ein Friedensmuseum eingerichtet, dessen Besuch sich lohnt, auch wenn man dabei viel Trauriges und Nachdenkliches erfährt. Auch die Geschichte des Friedensnobelpreises ist dargestellt, mit Abbildung aller Nobelpreisträger. Das Leitmotiv in der Frie-

denhalle sollte für alle Menschen gelten. «Lasst uns jeden Tag mit Geist und Verstand für den Frieden arbeiten. Beginne jeder bei sich selbst.»

Vesper in der Abtei Maria Laach

Die Abteikirche Maria Laach hiess ursprünglich Abbatia S. Mariae ad Lacum, Abtei der heiligen Maria am See, einfach «Laach» genannt und liegt in einer phantastisch schönen Landschaft. Das Laacher Seegebiet erhielt erst seine Bedeutung, als der Pfalzgraf Heinrich II. aus dem Hause Luxemburg-Gleiberg mit seiner Gemahlin Adelheid von Orlamünde im Jahre 1093 den Plan fasste, hier eine Benediktinerabtei ins Leben zu rufen. Viele ruhige und auch bewegte Jahre sind seither vergangen, im Jahre 1802 wurde das Kloster sogar aufgehoben als Folge der französischen Revolution. Erst seit 1892 leben wieder Benediktiner im Kloster, und heute sind es rund 70, die dort beten und arbeiten. In einem interessanten Film kann man sich den Klosteralltag anhand eines Tagesablaufes vorzeigen lassen. Bei unserem Besuch hatten wir im weiteren Gelegenheit, an einer Vesper teilzunehmen, ein eindrückliches Erlebnis, welches



In angeregtem Gespräch... der Genossenschaftspräsident und sein Chefredaktor.




Die Schweizer «Literatur-Preisträger» mit dem polnischen Oberst Witkowski.

wohl allen Beteiligten noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Gemütlicher Abend beim Wein

Bei der Fahrt durch das Ahrtal mit der Besichtigung der wunderschönen alten Stadt Ahrweiler haben wir vor allem Weinberge gesehen. Ganz klar, dass auf dem Programm auch ein Besuch einer Weinkellerei stand. Das Abendessen fand in einem gemütlichen Weinkeller beim Winzerverein Walporzheim in Bad Neuenahr-Ahrweiler statt, dies verbunden mit einer grosszügigen Weindegustation. Die deutschen Weissweine wie Müller-Thurgau, Weissherbste und Rosé sind den meisten ein Begriff. Überrascht waren mindestens wir Schweizer von der vorzüglichen Qualität des Rotweins. Die Winzergenossenschaft wurde als Selbsthilfe gegründet, und zwar bereits im Jahr 1871, als Wilhelm I. deutscher Kaiser war.

Kranzniederlegung am Ehrenmal des Heeres

Oberhalb Koblenz befindet sich die Festung Ehrenbreitstein, welche beeindruckend ist, auch wenn sie nie als Festung gebraucht wurde. Bei der Festung befindet sich das Ehrenmal des Heeres. In würdigem Rahmen fand dort eine Kranzniederlegung statt. Beeindruckend dabei war, die Vertreter aus so vielen Nationen vereint zu sehen bei der Würdigung von Soldaten, welche für ihr Vaterland eingestanden sind. Die Ehrung galt den Soldaten aller Länder und war mit der Hoffnung verbunden, dass heutige und zukünftige Wehrmänner und -frauen eine friedliche Zeit erleben werden. 

Die Bundeswehr als Instrument europäischer Sicherheitspolitik

Von Oberst i Gst Edwin Hofstetter, Frauenfeld, Fotos: Peter Röthlin

Reichbefrachtete Informationen bekamen die Teilnehmer am Kongress der European Military Press Association (EMPA) 1997 in Koblenz, Deutschland. Hochrangige Vertreter der NATO, des deutschen Verteidigungsministeriums und der Bundeswehr orientierten über Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

Der Verteidigungsminister Volker Rühle betonte in seiner Grussadresse, es sei für alle Demokratien Europas wichtig und moralisch geboten, sich in einer Stabilitätsgemeinschaft zusammenzufinden. Dies sei historisch-kulturell begründet sowie politisch und wirtschaftlich vernünftig. Integration und Kooperation bedeuten Sicherheit und Frieden für alle.

Von der NATO informierte General Peter Heinrich Carstens, als Chef des Stabes bei der SHAPE, der obersten alliierten Kommandobehörde in Europa. Einführend machte er eine kurz- sowie langfristige Beurteilung der Lage und der Risiken. In diesem Rahmen stellte er die Osterweiterung des Bündnisses, den multinationalen Einsatz in Bosnien, die Kriminalität sowie die Unstabilität im Mittelmeerraum als Teil eines konfliktgeladenen islamischen Bogens. Zentral sei eine glaubwürdige europäische Verteidigungsbereitschaft auf der Basis der transatlantischen Beziehungen. Die sicherheitspolitische Integration der NATO werde ohne Osterweiterung irrelevant.

Die deutsche Bundeswehr sei in den NATO-

Führungsstäben und im Rahmen mehrerer Grossverbände fest eingebunden. So sei das im Eurokorps (französische, deutsche, belgische und spanische Beteiligung) sowie im NATO-Reaktionskorps unter britischer Führung der Fall. Neben dem bereits bestehenden amerikanisch-deutschen Korps, dem deutsch-niederländischen Korps und deutsch-dänischen Korps soll auf 1999 ein Korps Nordost mit Hauptquartier in Stettin gebildet werden. Letzteres will mit der Aufnahme von Polen in die NATO in Dienst genommen werden und aus deutschen, polnischen und dänischen Truppen bestehen.

Beim Besuch des NATO-Flugplatzes Geilenkirchen (Flug mit Heli vom Heersfl Rgt 35), unmittelbar an der niederländischen Grenze, er-



AWACS-Flugzeug des luftgestützten NATO-Frühwarn-Radarsystems.

hielten die EMPA-Besucher einen überzeugenden Eindruck einer multinationalen Zusammenarbeit. Der Platz ist die Haupteinheitsbasis der NATO-Frühwarnflotte, dem NATO-E-3A-Verband mit 18 Boeing-E-3A-Flugzeugen. Mit dem luftgestützten Frühwarn-Radarsystem (Airborne Early Warning [AEW]-Radar-System) wurde die Luftverteidigungsfähigkeit der NATO erheblich verbessert. Die AWACS-Flugzeuge haben internationale Besatzungen aus elf Nationen. So aus Belgien, Deutschland, Dänemark, Griechenland, Italien, Kanada, den Niederlanden, Norwegen, Portugal, der Türkei und den USA. Stellvertretend für viele andere Bereiche der Rüstung wurde uns die technische und logistische Zusammenarbeit bei der Entwicklung und Herstellung von Pionier- und Transportgeräten am Wasserplatz der Wehrtechnischen Dienststelle (WTD 51) erläutert und zum Teil vorgeführt.

Wehrpflicht als sicherheitspolitischer Faktor

Bei den Gesprächen am EMPA-Kongress dominierte die Frage der Wehrpflicht. Die deutsche Öffentlichkeit beschäftigte sich mit der Frage, wieweit die Bundeswehr Spiegelbild der Gesellschaft sein darf. Einerseits reflektiert sie als Armee von mehrheitlich Wehrpflichtigen verschiedene Strömungen und Geisteshaltungen. Andererseits wird sie auf-

grund historischer Belastungen mit dem Anspruch konfrontiert, eine demokratisch besonders mustergültige Institution zu sein. Ganz klare Worte darüber hörten wir Kongressteilnehmer aus dem Munde von **Bernd Wilz, dem parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesministerium für Verteidigung**. Wilz war unser Gastgeber beim Empfang auf der Bonner Hardthöhe. Er betonte bei seinen Ausführungen, dass die Wehrpflicht tragendes Element der Struktur deutscher Streitkräfte und für den Aufwuchs und die Fähigkeit zur Mobilmachung der Hauptverteidigungskräfte unverzichtbar sei. Mit der Wehrpflicht könne der qualifizierte Nachwuchs und die Integration mit der Bevölkerung am besten gewährleistet werden. Das bedeutende deutsche Engagement im Balkan und der gleichzeitige Einsatz von über 30 000 Soldaten bei den Brüchen der Oserdämme wäre ohne diese Streitkräftestruktur kaum denkbar gewesen.

Auch **Vizeadmiral Hans Frank, Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr**, nahm die Wehrpflichtfrage in den Mittelpunkt seines Vortrages. Er stellte sie neben den Belangen Struktur, Inhalt und Ausbildung in einen grösseren sicherheitspolitischen Rahmen. Für das unverzichtbare Weiterverbleiben der schon stark reduzierten US-Streitkräfte in Europa sei die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht in einem der grössten Länder Europas von grosser Bedeu-

Wehrpflichtig oder Zeitsoldat?

Bereits zu Beginn des Jahres 1966 wurde in Deutschland einerseits die Wehrpflichtdauer auf zehn Monate verkürzt (plus zwei Monate Verfügungsbereitschaft), andererseits jedoch Wehrpflichtigen die Möglichkeit eröffnet, freiwillig bis zu einer Gesamtdauer von 23 Monaten weiter zu dienen, bei entsprechender Entlohnung. Mit dieser qualitativen Veränderung der Wehrpflicht ist ein neuer Typus des «freiwillig Dienstpflichtigen» entstanden, dessen Status zwar über den des traditionellen Wehrpflichtigen hinausweist, aber den des klassischen Zeitsoldaten eben gerade nicht erreicht. Der springende Punkt besteht darin, dass es genau dieser neue Typus des längerdienenden Wehrpflichtigen ist, der in den für etwaige Interventionen vorgesehenen Krisenreaktionskräften der Bundeswehr (auch im Ausland) eingesetzt werden darf.

tung. Es würde beim amerikanischen Volk und bei der politischen Führung kaum verstanden, wenn sie weiterhin für die Sicherheit Europas persönliche und finanzielle Opfer erbringen müssten und die Europäer sich von solchen Leistungen entfernen würden. Diese Bemerkungen waren wohl auch als «Wink» für NATO-Länder westlich der deutschen Grenze gemeint.

Für die östlichen Nachbarn und zukünftigen Bündnispartner müsse der Aufbau demokratisch legitimer Streitkräfte wie der deutschen Bundeswehr Vorbildcharakter haben. Mit der Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht sollen dafür deutliche Signale gesetzt werden. Es sei von vorrangigem sicherheitspolitischem Interesse, die neuen Partner im Osten im Bestreben zu unterstützen, ihre Streitkräfte nach rechtsstaatlichen und demokratischen Prinzipien zu reformieren. Nach der Totalität müsse es Sinn haben, die Verteidigungskräfte mit dem Volke zu verbinden.

Für den Kongressteilnehmer aus der Schweiz war es interessant festzustellen, dass im Rahmen der Aufträge für die Bundeswehr nie von Ordnungsdienst in unserem eidgenössischen Sinne gesprochen wurde. Ich erhielt beim Besuch des Bundes-Grenzschutzes den Eindruck, dass diese Truppe unter etwas anderen und besseren Rahmenbedingungen solche Aufträge erfüllen könnte.



Das E-3A-Component-Wappen

Das Wappen des NATO-E-3A-Verbandes zeigt auf blauem Hintergrund den NATO-Stern und darunter die Silhouette eines E-3A-Flugzeuges, von dem drei Blitze ausgehen, über einer gekrümmten Mauerzinne.

Der NATO-Stern steht als Symbol für die multinationale Zusammensetzung des Verbandspersonals, das die erste multinationale fliegende Einheit der NATO betreibt und unterstützt. Die Silhouette des E-3A-Flugzeuges veranschaulicht den Status als operationeller fliegender Verband, der aus seinem Einsatzraum in der Luft entscheidende Überwachungs- und Führungsaufgaben erfüllt. Die silbernen Blitze symbolisieren die schnelle Weitergabe von Frühwarninformationen an die drei obersten Kommandobehörden der NATO.



Faltstrassengerät zur Überwindung von extrem weichen Böden. Z B für die Zu-/Wegfahrt (50 m) von Kampfpanzern MLC 60 zu Pionierbrücken. Das Gerät ist eine deutsch-französische Entwicklung. 